

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwangsläufig in der «Zürcher Illustrierten» + Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

Jetzt erst recht!

Endlich — zögernd zwar — fällt der so lang erschante Schnee in die Täler herab und beginnt, auch unserer Landschaft jene «große, reine Linie» zu verleihen, welche der berühmte Schnee- und Eispirier Fridjoff Nansen immer so liebte. — Jetzt läßt sich der nicht Ski fahrende Wanderbündler nicht vom frösteligen Nebel abschrecken. Sein Schuhzeug wird gründlich gesalbt, und wenn's Eis gibt, steckt er die handlichen Uto-Eisen ein und zieht los, um die vom Sommer her vertraute Landschaft in ihrem Winterkleid zu genießen. So ungestört, hitze-, staub- und auch auf der Straße autofrei läßt es sich das ganze Jahr nicht wandern. Freilich — so rasch geht es diesmal nicht über Stock und Stein, aber — wir wollen ja keine Rekorde aufstellen.

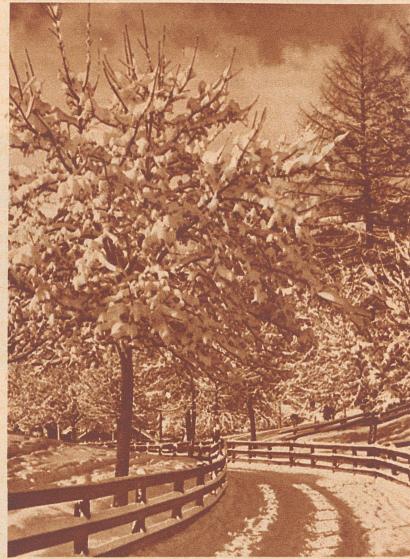
Schwerbeladen ächzen die Tannen, und einem silbernen Schleier gleich rieselt diamantener Schnee von wippenden Zweigen. Und wenn uns der Nebel zu Hause ins Herz hineinschaut, dann steigen wir hinauf, aus dem Wattemeer heraus, auf Freudenberg, Uetliberg, Paßwang, Gurten oder Rigi und genießen frühlingshaften Sonnenglanz und kristallklare Fernsicht. Lautlos ist der Schritt, und nur leise murmelt das Bächlein unter der

Eisdecke. Wenn wir aber die Augen offenhalten, so wird uns das stumme Weiß mancherlei erzählen. Bald ist es die Spur eines Häsleins, bald die eines Rehes, und ein jagdkundiger Begleiter wird diese Schrift zu überrestzen wissen. Gar manchmal sind wir dieselben Wege gewandert und sind nun überrascht, wie sich alles so verändert hat im Winter. Kaum zu erkennen!

Freudestrahlende Menschen, frohfarbig angezogen, eingestrickte Kinder mit roten Näschen begegnen uns, und sollte uns ein verirrter Schneeball treffen, dann wird gelacht statt aufgebehr. — Reine, gute Luft und Sonnenschein, prickelnde Winterfrische und kristallene Pracht werden bestimmt den Wunsch wecken, in den nächsten freien Tagen auch andere Wanderrouten von ihrer winterlichen Seite kennenzulernen.

Mitleid gedenken wir unserer Vorfahren, die, noch ängstlich eingemummt bis zur Nasenspitze, sich herumdrückten und fanden, der Winter sei einzig in der geheizten Stube zu ertragen. Und gerade im Winter ist es besonders notwendig, Stubenluft und Dunst zu entfliehen, und glücklich ist, wer auch im strengen Winter am Wandern seine Freude hat.

A. H.



Wie einst zur schönen Maienzeit . . .

Aufnahme O. Stettler



Winterstudie aus dem Bündnerland

Aufnahme Feuerstein

Wanderungen im Winter?

«Unsinn», werden viele sagen: «wandern bei grauem Winterwetter, über gefrorene, graslose Felder, durch entlaubte Wälder!» — Natürlich wird niemand bestreiten, daß die warmen und langen Sommertage für Ausflüge besser geeignet sind als die kurzen Tage im Spätherbst und Winter, wo oft längere Regenperioden das Wandern unmöglich machen.

Wir denken aber nicht daran, uns nun den ganzen Winter hinter dem Ofen zu verkriechen, mit der Behauptung, man könne im Winter nicht wandern; denn dadurch würden uns viele genussreiche Stunden verlorengehen. — Wir haben deshalb unsere Kommission für Spezialtouren wieder auf die Wandertour geschickt, damit sie recht schöne Winterausflüge aussuchen.

Die Leute kamen entzückt von ihren Touren zurück und behaupteten mit Recht, Winterwanderungen hätten einen ganz besonderen Reiz: Es gebe nichts Schöneres als in der würzigen, klaren Winterluft durch den glitzernden Schnee zu stampfen, die schlechte Stubenluft gründlich auszuatmen und seinem Körper wieder einmal so richtig Bewegung zu schaffen. Wenn man dann bei hereinbrechender Dunkelheit abends wieder heimkehrt, sei man wieder voll Lebensfreude und neuer Energie.

Nun, liebe Wanderfreunde, wollt ihr es nicht auch einmal versuchen? . . . Wir werden diese Touren demnächst hier bekanntgeben, vergeßt nicht, daß es auch diesmal schöne Prämien gibt!

E. B.

BRIEFKASTEN

An F. E. in Sch. In Ihrem Reisebericht über die große Wanderbundtour lesen wir mit Freude, wie Ihnen bei den Gaststätten «das vertraute Täfeli entgegenleuchtete». Wir wollten diese so ungewöhnliche Bemerkung doch nicht einfach unter den Akten verschwinden lassen.

An A. J. Ein erquickendes Bild! Sie werden bemerkt haben, daß es bereits in der ersten Nummer des neuen Jahres auf der «Wanderbundseite» erschienen ist. Wir sind immer empfänglich für Bilder, die den Geist gesunden Wandern atmen und Schönes und Bezeichnendes von unseren Routen oder auch von anderswoher wiedergeben. Der Wanderbund ist nicht umsonst Schützling einer «Illustrierten»!

An F. S. in E. und H. M. in Z. Recht so! Nur immer frisch heraus mit der Kritik! Wir sind Ihnen aufrichtig dankbar und rechnen Ihnen diese Hinweise als ganz besonderes Verdienst an; denn Sie werden dadurch zum Mithelfer an der überaus großen und mühsamen Arbeit, unsere Wanderatlanthen für eine kommende Neu-Auflage von Mängeln und Schwächen zu befreien.

An C. N. in Z. Aber! Aber! Mehr als eine volle Schreibseite verschwenden Sie damit, über eine Gaststätte zu schimpfen. Hätte sich das nicht auch in einigen Zeilen abtun lassen?

Wandern im Schnee

«Warum nicht auch im Winter?» schreibt uns ein eifriger Wanderbündler, der es sich nicht nehmen ließ, der Rigi, kaum daß sie ihr Schneekleid angezogen hatte, einen Besuch zu machen.

Und wie recht der Mann mit seiner Frage hat, das beweist uns sein begeisterter Tourenbericht. Es sind keine kalten, beschreibenden Zeilen, die uns der Mann zukommen ließ, nein — viel, unendlich viel mehr steckt dahinter. Man liest mehr zwischen den Zeilen, und man fühlt, daß der Schreiber sich große Mühe gibt, das Geschaute und Erlebte auf Papier zu bringen.

Trotz der gegenwärtig herrschenden Kälte strömt eine kribbelnde Wärme uns aus diesem Tourenbericht entgegen, und wir fühlen mit, wenn er seinen Brief mit den begeisterten Worten schließt: Also, lasst uns doch im Winter wandern!

Ein anderer Winter-Wanderer, der die gleiche Route jetzt gemacht hat, schreibt uns:

«Ich lese in Ihrem Wanderatlas nach, und siehe da, über das Rigi-Känzeli steht dort folgendes geschrieben: „Rigi-Känzeli, ein berühmter Aussichtspunkt für den Kurort Kaltbad, bietet besonders schönen Tiefblick — gegen den Pilatus und auf die Stadt Luzern mit ihrer Umgebung.“

Als Sie das schrieben, haben Sie gewiß nicht an den Winter gedacht, denn von einem schönen Tiefblick auf die Stadt Luzern habe ich nichts bemerkt, aber — ich glaube beinahe, es war noch schöner, erhabener als im Sommer. Der wunderbar blau Himmel, das wallende Nebelmeer, und wie eine Insel daraus aufsteigend der strahlende Pilatus! Das kann ich nicht beschreiben, das müssen Sie sich selbst ansehen.»

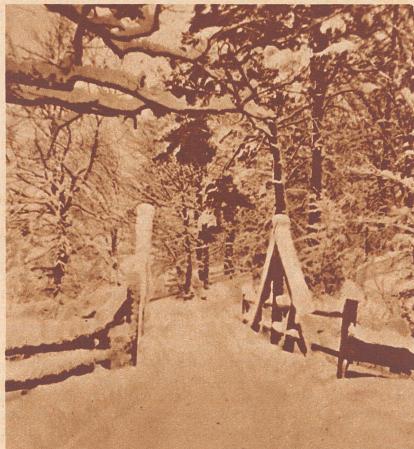
Was sollen wir da zu noch mehr sagen, als die Frage wiederholen: Warum — ja — warum nicht auch im Winter?

M.-M.



Winterzauber am Rigi-Känzeli. Unter einem azurblauen Himmel grüßt der Pilatus über das Nebelmeer herüber.

Aufnahme Degler



Warum nicht auch im Winter wandern?

Aufnahmen Schmid

Erlebtes auf der Wanderung

Es gibt Leute, die werden fünfzig Jahre alt, ohne in ihrem Leben auch nur das geringste erlebt zu haben, das wert wäre, aufgeschrieben zu werden.

Es gibt aber auch Leute, die können keinen Tag verbringen, ohne irgendwie außergewöhnliches oder doch wenigstens nicht alltägliches Erlebnis hinter sich zu haben.

Wieso das so ist, kann niemand sagen, aber die Tatsache bleibt trotzdem bestehen. Begreiflich ist, daß ein Mensch, der nichts anderes kennt als arbeiten, essen und schlafen, nicht so oft Gelegenheit hat, etwas zu «erleben» als einer, der mit seiner Freizeit etwas anzufangen weiß.

Und wie steht es in dieser Beziehung mit dem Wanderer? Hat nicht gerade er die größte Möglichkeit, «zu erleben»? Irgend etwas — irgendwo? Darüber dürften wir uns alle einig sein!

*

Und damit kommen wir zu dem Zweck dieser kurzen Einleitung. Wir sind also sicher, daß unsere Wanderer auf einer ihrer Touren schon eine oder mehrere mal irgendein Erlebnis hatten, das gewiß für die Leserinnen und Leser dieser Seiten von Interesse ist. Sei es nun etwas Tragisches, etwas Abenteuerliches oder etwas Lustiges — irgend etwas ist ganz sicher in einer geheimen Gehirnshublade aufbewahrt.

Also, heraus damit! Teilen Sie uns Ihr Erlebnis mit. Wir werden alle Geschichten genau prüfen, und was wir abdrucken, wird honoriert! Sie brauchen ja nicht ängstlich zu sein, denn wir bewahren in jedem Falle strengste Diskretion. Kein Name wird genannt (es sei denn, man erteile uns die Erlaubnis), die Ortsnamen werden von uns geändert, und so können Sie sicher sein, daß nie jemand anders als der Redaktor den Einsender und die handelnden Personen dem Namen nach kennen wird. Anonyme Zusendungen kommen natürlich nicht in Frage, denn wir wollen hier wirklich

wahre Erlebnisse

zum Abdruck bringen, und es ist deshalb unbedingt notwendig, daß uns jeder, der eine Geschichte schreibt, seinen Namen und Wohnort angibt. Wir behalten uns auch vor, die Wahrheit des uns Geschriebenen nach Möglichkeit nachzuprüfen, damit wir eventuelle Phantasieprodukte ausscheiden können.

Und noch etwas! Wir veranstalten keinen literarischen Wettbewerb. Wir legen keinen Wert auf schwungvolle, stilreine Ausdrucksweise. Was wir wollen, ist die ungeschminkte Wahrheit — Tatsachen — schlicht und recht erzählt!

Wer also im Schreiben nicht geübt ist, soll sich nicht abhalten lassen, an dieser gewiß interessanten Ecke mitzuarbeiten. Wo es sich als unumgänglich notwendig erwiesen, da werden wir den Hobel ansetzen und die unvermeidlichen Mängel beseitigen.

Diese «Erzähler-Ecke» wird natürlich nicht in jeder Nummer erscheinen. Wir veröffentlichen die eingegangenen Geschichten ganz zwanglos, je nach Anzahl und Güte der Einsendungen. Um eventuelle Indiskretionen zu vermeiden, müssen alle Briefumschläge neben der Adresse des Wanderbundes die Bezeichnung «Erzähler-Ecke» tragen. Damit ist Gewähr geboten, daß keine Briefe von Drittpersonen geöffnet werden.

Wer macht nun mit? Benützen Sie die langen Winterabende, kramen Sie in den Erinnerungen herum und senden Sie uns Ihr Erlebnis zu. Vergessen Sie auch nicht, daß wir sämtliche veröffentlichten Geschichten honорieren, sei es in bar oder in Prämiensartikeln.

*

Zum Schlusse sei noch einiges gesagt über die Größe oder besser gesagt über die Länge der gewünschten Geschichten. «In der Kürze liegt die Würze», das soll auch für uns Geltung haben. Natürlich begreifen wir sehr gut, daß es Erlebnisse gibt, die sich nicht mit einem halben Dutzend Sätzen abtn lassen, und vorausgesetzt, daß die Geschichte wirklich interessant ist, da haben wir nichts dagegen, wenn sie auch einmal achtzig oder sogar neunzig Druckzeilen lang wird. Auf keinen Fall sollte das Papier auf beiden Seiten beschrieben werden, und diejenigen, die keine Schreibmaschine zur Verfügung haben, möchten wir um recht deutliche Schrift bitten.

Und nun frisch am Werk! Denken Sie nicht, der eine oder die andere wird schon schreiben, da brauche ich nicht mitzumachen. So soll niemand denken, denn es ist unser Bestreben, die Wanderbundseiten im Interesse unserer Leserinnen und Leser gerade durch deren Mitarbeit so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten.

Die Redaktion der Wanderbundseiten.